



In Verbindung zu Natur und Tier: Günter Ulber (vorne) und andere Bewohner des Birkenhofs im Kuhstall

# Bauernhof statt Altenheim

In einem landwirtschaftlichen Betrieb im Siegerland leben Ruheständler, denen es in der Seniorenresidenz zu langweilig ist

Nach dem Frühstück hat sie es eilig. Sie rührt Heupellets mit heißem Wasser zu einem Brei, streift sich Jacke und Gummistiefel über und marschiert dann zügig zum Stall. „Guten Morgen, die Damen“, ruft Katharina Herbort beim Öffnen der Tür. Ein ohrenbetäubendes Iiaaah tönt ihr entgegen. „Liesel und Felicitas haben Hunger“, sagt Herbort. Die ehemalige Ärztin lebt auf einem landwirtschaftlichen Betrieb im Siegerland. Sie ist zwar im Ruhestand, aber auf dem Birkenhof in Wilnsdorf ist sie für das Wohl der Esel zuständig. Die 69-Jährige ist hier eine von zehn sogenannten Altersgärtnern.

VON SILKE HOOCK

Das sind Frauen und Männer zwischen Mitte 60 und 85 Jahren, die sich für ein Leben auf dem Bauernhof entschieden haben. Sie haben hier Pflichten, manche von ihnen müssen auch körperlich arbeiten. So auch Katharina Herbort.

Das Schlagwort, unter dem landwirtschaftliche Betriebe wie der Birkenhof geführt werden, heißt Green Care. In den Niederlanden gibt es seit mehr als 20 Jahren solche Konzepte für das Leben im Alter. In Deutschland hingegen versteht man unter Green Care bislang vor allem die Beschäftigung behinderter Menschen in der Landwirtschaft. Doch nach und nach entstehen auch hierzulande Gemeinschaften von Senioren, die das aktive Leben schätzen und die

Verbindung zu Tieren und Natur als gesundheitsförderlich ansehen.

Katharina Herbort las in einem Naturkost-Magazin einen Artikel über den Altersgarten in Wilnsdorf. Damals arbeitete sie noch als Radioonkologin in Österreich. „Ich bin alleinstehend und wollte meinen Ruhestand nicht allein in einer Senioreninstitution verbringen. Daher fand ich das Angebot klasse.“ Herbort hatte bis dahin in Großstädten gelebt. Doch am Wochenende fuhr sie immer raus aufs Land. Sie betont, es sei ihr wichtig, nützlich zu sein. „Als Rentner hat man zu viel Zeit“, sagt sie. Jetzt hat sie zu tun: Futter zubereiten, Esel füttern, Stall ausmisten, Zäune und Wege reparieren. Im Altersgarten geht es nicht um betreutes Wohnen oder die Frage nach der Pflegestufe.

Ganz im Gegensatz zu anderen landwirtschaftlichen Betrieben, die Wohnmöglichkeiten mit Pflege anbieten. „Inzwischen gibt es Betriebe, die die Betreuung alter Menschen als Geschäftsmodell erkannt haben“, sagt Bernhard Rüb, Sprecher der Landwirtschaftskammer NRW. „Da werden dann Wohnungen umgebaut und alte Menschen ziehen ein.“ In NRW gebe es rund ein Dutzend solcher Betriebe, die nach einer Einkommensalternative zu Hofladen oder Urlaub auf dem Bauernhof suchen.

Auf dem Birkenhof lief die Sache anders. Es ging hier zunächst nicht um ein Altenwohnprojekt, sondern um artgerechte Tierhaltung und ökologische Landwirtschaft. Dazu hatten sich engagierte Menschen Anfang der 90er-Jahre im Verein „Landwirtschaftliche Ge-

meinschaft Siegerland“ zusammengenommen und den Birkenhof gekauft. Zwei Landwirtschaftsfamilien wurden mit der Bewirtschaftung beauftragt. „Wir haben damals Geld in die Hand genommen. Und die Landwirte haben den Hof zum Erfolg geführt“, so berichten die Gründungsmitglieder Waltraut und Günter Ulber. Einer dieser Landwirte war Eckard Jungclaussen, der bis heute mit Frau und Kindern auf dem Birkenhof lebt.

## NEUE AUFGABE GESUCHT

16 Jahre nach der Gründung stellten sich die Beteiligten die Frage, welche gesellschaftlichen Aufgaben es noch zu erfüllen gebe. So entstand die Idee, mit Menschen zu leben und zu arbeiten, die zwar nicht mehr berufstätig, aber noch rüstig und tatkräftig sind. Außerdem machten sich die Landwirte Gedanken über ihre Zukunft. „Als Landwirt hast du eine Mini-Rente von rund 600 Euro. Üblicherweise haben Landwirte ihren eigenen Hof, den sie später vererben und in dem sie bis an ihr Lebensende mietfrei leben können. Das ist bei uns anders“, erläutert Jungclaussen. Dieses Problem sahen auch die Vereinsmitglieder, die ihren Hofbetreibern ein kostenloses Wohnen im Alter ermöglichen wollten. Daraus entwickelte sich der „Alter(s)garten“. Das neue Ziel hieß: „Aktiv Leben im Alter auf dem Lande“.

Der Verein erarbeitete ein Konzept, Geld für den Bau von acht Wohnungen musste beschafft werden. „Also haben wir nach Interessenten Ausschau gehalten“, sagt Waltraut Ulber. Auf Zeitungsanzeigen bekam der Verein eine über-

wältigende Resonanz. Menschen aus ganz Deutschland und sogar aus Österreich meldeten sich. Ein dreiviertel Jahr später waren die Bewerber ausgesucht, der Bau von altersgerechten, barrierefreien Wohnungen konnte beginnen.

Im Sommer 2012 wurden acht Wohnungen auf dem Birkenhof bezogen. Elf Menschen über 60 sagten sich los von Häusern, Orten und Nachbarn, um hier neu zu starten. Unter ihnen: Waltraut und Günter Ulber. Die Lehrerin und der Kaufmann im Ruhestand verkauften ihr Haus, in dem sie glückliche Jahre mit ihren drei Kindern verlebt hatten. Günter kümmert sich heute um die Obstbaumpflege, liefert Schulobst aus und repariert, was anfällt. Waltraut zeigt Schülern in der hofeigenen Lernwerkstatt, wie man backt und Butter schüttelt.

Doch wie findet eigentlich der Landwirt Eckard Jungclaussen das gemeinsame Leben und Arbeiten mit den Senioren? Natürlich müssten sich vor allem die Jungfamilien, die neu hinzukommen, an die ungewöhnliche Konstellation gewöhnen, sagt er. Schließlich muss hier alles abgestimmt und organisiert werden. Welche Altersgärtner bieten welche Hilfe an? Wen kann man für welche Dienste einspannen? Manchmal muss ja auch der Rasen gemäht oder Schnee geschippt werden. Doch genau dieses Miteinander mache das Projekt auf Dauer so spannend.

Mehrmals im Jahr wird der Gemeinschaftsraum zur Kneipe umfunktioniert. Das ist dann der Job der ehemaligen Lehrerin Barbara Schwingenheuer. Sie informiert außerdem bei Hoffüh-

rungen über artgerechte Tierhaltung. „Ich fühle mich hier gebraucht. Es macht Spaß, Teil dieses Hofes zu sein“, sagt sie. Auch Edith Spindler und ihr Mann Paul bereuen ihre Entscheidung nicht. Edith Spindler betreut die Lohnbuchhaltung für den Betrieb – und ab und zu auch ein Kind der Hofgemeinschaft. „Jeder bringt sich hier nach seinen Fähigkeiten ein“, sagt sie. „Das ist ja das Tolle an diesem Modell.“ Die 85 Jahre alte Hannah Behrendt arrangiert Blumenschmuck für Anlässe aller Art, außerdem hat sie schon viele Kuchen für die Gemeinschaft gebacken. Auf dem Birkenhof schließt sich für Hannah Behrendt ein Kreis – ihre ersten elf Lebensjahre verbrachte sie auf dem Gut der Eltern in Ostpreußen.

## DAS HOFLEBEN HÄLT FIT

Pflegebedürftig ist auf dem Birkenhof niemand. Alle Beteiligten sind sich darin einig, dass es das Hofleben sei, das sie fit halte. Ute Fiedler, Gerontopsychiaterin am LVR-Klinikum Essen, kann das nachvollziehen. Die Gemeinschaft, die körperliche Aktivität, die sozialen Kontakte zu Menschen außerhalb der Gemeinschaft – all das, was auf dem Birkenhof Alltag ist, seien „wesentliche Faktoren für eine geistige Gesundheit im Alter“. Und wenn nun doch einmal ein Altersgärtner des Birkenhofs pflegebedürftig werden sollte, dann werde eben man das Netz der Pflegedienste in Anspruch nehmen, so sagen sie gelassen. Und bei kleineren Erkrankungen komme man ja auch mit einfacher Nachbarschaftshilfe weiter.